

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Bei der auf reine Abwehr abgestimmten Kampfaufgabe der Gruppe Rohr gewannen die Befestigungen naturgemäß erhöhte Bedeutung. Sie waren bei Beginn der Kämpfe geradezu das Rückgrat der Gebirgsfront, weil sie — nicht zum geringsten mit ihren zwar kleinen, aber alpin hervorragend ausgebildeten Besatzungsdetachements der Kaiserschützenregimenter — den sonst fast durchwegs milizartigen Truppen der Verteidigungsabschnitte einen festen Rückhalt boten. Sie wirkten sich nach Kriegsbeginn aber auch deshalb günstig aus, weil die Italiener die Abwehrkraft dieser meist veralteten Sperrbefestigungen weit überschätzten.

Es waren dies an der Tiroler Westfront die zum Teil noch aus der Zeit vor 1866 stammenden, im Jahrzehnt vor dem Weltkrieg aber erweiterten und auf Kasematt- und Panzerwerke umgebauten Sperrn und Befestigungsgruppen von Gomagoi und Tonale. Im Süden Tirols sollten die Werke von Lardaro und die Festung Riva der Verteidigung der Judikariensenke dienen. Auf der Hochfläche von Folgaria—Lavarone war auf Anregung des GdI. Conrad in den letzten acht Jahren vor dem Weltkriege ein mehr Angriffszwecken dienender Waffenplatz entstanden. Die Tiroler Ostfront wurde in den 80er Jahren bei Landro und Sexten, dann später bis 1905 bei Tenna¹⁾ (westlich von Levico), Paneveggio, Moena, Buchenstein, Tre Sassi (beide östlich von Arabba) und Plätzwiese (westlich von Landro) zum Schutze der Val Sugana und der Dolomitenübergänge vor italienischen Einbrüchen mit Sperrfesten versehen. In etwas zurückgezogener Lage fing die Festung Trient, deren Gürtel um die Jahrhundertwende durch Anlage moderner Panzerwerke gegen Süden erweitert worden war, die im Etschtal führende Vormarschlinie auf. Trient bildete infolge seiner Lage auch den Kern für die Verteidigung Südtirols. Dem an der Schweizer Grenze gelegenen Kasemattwerk Nauders kam nur untergeordnete Bedeutung zu. Die alte Franzensfeste hatte bloß noch Depotzwecken zu dienen.

Die Einbruchwege nach Kärnten sperrten die uralten, unter Conrads Amtstätigkeit als Chef des Generalstabes in Panzerwerke umgebauten Forts bei Malborghet und Flitsch sowie die kasemattierte Anlage bei Raibl.

Sehr stiefmütterlich war der Grenzraum am Isonzo mit Fortifikationen bedacht. Nachdem schon nach der Annexionskrise die Gefahr eines Dreifrontenkrieges hervorgetreten war, wurde er erst im Jahre 1912 durch einige westlich von Tolmein erbaute feldmäßige Stützpunkte verstärkt.

Der Hauptkriegshafen Pola erfuhr in den 80er Jahren eine Erneuerung seines Nordgürtels, der sich jedoch bald als zu eng erweisen sollte, und dem nach Kriegsausbruch eine feldmäßige Anlage vorgelegt wurde. Die Seefront wurde um die Jahrhundertwende durch die moderne Befestigung der Reede von Fasana und der Insel Lussin bereichert²⁾.

Als nun von August 1914 an mit der Möglichkeit eines italienischen Angriffes gerechnet werden mußte, plante man fürs erste, sich im wesentlichen auf die vorhandenen permanenten Anlagen zu stützen. Da diese

¹⁾ Die hier erbauten zwei Werke galten als vorgeschobene Forts der Festung Trient.

²⁾ Über die Küstenbefestigungen siehe Bd. I, 84.